

Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **3=23 (1857)**

Heft 92

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den andere Fabriken, namentlich die schwedischen und die Lütticher Fabriken, bereits besitzen. Anderen Staaten, welche der Eisenerze zu haltbarem Geschüß Eisen ermangeln, liegt die Sorge ob, das zu Geschüßröhren bedürftige Roheisen oder die Geschüße selbst nach ihren eigenen Konstruktionen auf dem Wege des Handels zu erwerben; und alles dies kostet Zeit. Hierzu treten nun noch die durch Einführung der neuen gußeisernen und gußstählernen Geschüßröhre sich geltend machenden Einflüsse auf die Konstruktionen der bisher nur in Bronze gebrauchten Kaliber, auf die Laffetirung dieser Röhre, auf das ganze System der Laffeten und anderen Fahrzeuge, auf die Pantirung der schwereren Röhren in den Belagerungsbatterien und auf einen sorgfältigen Schuß aller gußeisernen und gußstählernen Geschüßröhre gegen den Rost.

Zu einer Erleichterung der durchgängigen Beseitigung der Geschüßbronze gereicht der Umstand, daß die nothwendige Einführung gezogener Kanonenröhren ohnedies zum Verwerfen oder Abändern eines Theils dieser Röhren führt, und drängt sich von selbst der Gedanke auf, beiden erforderlichen Maßregeln eine gleichzeitige Ausführung zu gewähren. Nur so ist ein neues Material dieser Art, durch Konstruktionen, welche beiden neuen Zwecken vollständig entsprechen, sicher, schnell und möglichst wohlfeil zu schaffen. Andere aufgesammelte Verbesserungen für die Geschüßröhren und deren Laffetirung können dabei Eingang finden. Je schneller man durch die Uebergangsperiode hindurch kommt, desto früher wird man die Früchte seiner Anstrengungen ernten. Ueberlegungen und Besprechungen darüber kommen nie zu früh und fördern die Wichtigkeit der Wahl.

Der Kostenpunkt kommt bei den Geschüßröhren nicht in einen hindernden Betracht, da aus dem Verkauf der Bronze in den ausschließenden Röhren jedenfalls viel mehr gewonnen wird, als was zur Beschaffung der neuen gußeisernen Geschüße erforderlich ist, vom Gußstahl aber vor der Hand doch nur ein beschränkter Gebrauch zu erwarten steht, den man im Nothfall von dem Gewinn des Geldes aus der verkauften Bronze abhängig machen kann.

Schweiz.

Hr. Oberst Frey-Herose ist am 9. Dezember wiederum von der Bundesversammlung zum Mitglied des Bundesrathes gewählt worden. Wir freuen uns aufrichtig über diese Wiederwahl und wünschen nur, daß Herr Oberst Frey-Herose noch lange dem Wehrwesen der Schweiz als oberster Leiter erhalten bleibe; denn wenn seine Thätigkeit sich auch weniger rauschend geltend macht, als es früher von Seite einer andern Persönlichkeit geschehen ist, wenn sie auch leider nur zu oft auf ungerechte Weise angefochten wird, so weiß doch jeder, der sich um diese Dinge bekümmert, wie viel sie geschaffen hat, und wie sie, bei richtigem Maßhalten, kein Interesse unseres vaterländischen Wehrwesens vernachlässigt; deshalb wünschen wir der schweiz. Armee Glück zu dieser Wahl unserer obersten Landesbehörde.

Bern. Es wird uns als Berichtigung zu unserer Schilderung des Offiziersfestes von Langenthal 1822 mitgetheilt, daß die erste Idee zu einem solchen von Hrn. Hauptmann Rud. Wurstemberger und nicht von Herrn Obersten von Luternau ausgegangen ist. Damit soll übrigens das große Verdienst, das sich der letztere Offizier um das schöne Fest errungen, nicht geschmälert werden. — Wir verdanken dem verehrlichen Zusender bestens seine Mittheilung.

Solothurn. Am 6. in der Morgenfrühe verstarb dahier Herr Kommandant Franz Karl Jakob Gerber, gewesener Grenadier-Hauptmann bei den französischen Schweizergarden. Geboren den 11. Februar 1788 trat der Verstorbene schon im Jahre 1806 in franz. Dienste und diente als Lieutenant bis zum Sturze Napoleons. Er machte während dieser Zeit den Krieg in Spanien Anno 1812 und 1813 den Feldzug nach Rußland und Deutschland mit.

Nach der ersten Abdankung Napoleons nahm Lieutenant Gerber unter Ludwig XVIII. Dienst, den er aber nach der Rückkehr Napoleons wieder verließ. In das Vaterland zurückgekehrt wurde er als Major zu dem in Genf stehenden Solothurner-Bataillon beordert. Nach Napoleons Verbannung trat Gerber wieder in französische Dienste und wurde dann später wieder zum Hauptmann der Garde befördert, als welcher er Rang und Befolgung eines Bataillons-Kommandanten der Linie hatte, und im Jahre 1830 entlassen wurde.

Seit dieser Zeit lebte er zurückgezogen und ohne Antheil an öffentlichen Geschäften zu nehmen. Aber wenn er eine Trommel hörte oder wenn es kriegerisch ausah wie im Jahr 1847 und 1849 und letztes Jahr, da erwachte in ihm wieder der alte Soldat. Dieses Jahr hat ihm seine liebste Erinnerung, die Erlebnisse seiner wenigen Gefährten, die das Glück die Heimkehr ab den blutgefärbten Schneefeldern Rußlands finden ließ, nicht vergönnt; von einer heftigen Krankheit des Gehirnes befallen, war er seit längerer Zeit ans Krankenbett gekettet, bis er zum großen Appell abberufen wurde. (Sol. Bl.)

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Die fünf ersten Jahre der Regierung Friedrichs des Großen

bis zum

Schluß des zweiten schlesischen Krieges

von

K. W. v. Schöning,

königl. preuß. General-Major a. D. und Historiographen der preuß. Armee.

1. und 2. Heft à 15 Sgn.

Vorliegendes Werk ist das einzige, das ausführlich die Geschichte der schlesischen Kriege und das öffentliche wie Privatleben des großen Königs aus jener Zeit schildert.